Unterwegs notiert

Eine Handreichung für Dienende

Danach offenbarte er sich Zweien von ihnen in anderer Gestalt unterwegs, als sie aufs Land gingen. – Mk 16,12

Nr. 95 November, Dezember 2015

Über die Wiederherstellung Jerusalems: Dan 9,24-27

(3. und letzter Teil: Deutung und Berechnung der 70 Jahwochen)

(Fortsetzung von der vorigen Nummer)

Dan 9,26.27: „Und nach den zweiundsechzig Wochen wird ein Gesalbter ausgerottet werden, und es wird keiner für es [das Volk] sein. Und die Stadt und das Heilige: Verwüsten wird sie das Volk eines Fürsten, welcher kommt. Und sein Ende wird sein in der Überflutung. Und stark machen wird er einen Bund den Vielen eine Woche ‹lang›. Und zur Hälfte der Woche wird er aufhören lassen Opfer und Gabe; und auf dem Flügel der Gräuel wird ein Verwüstender sein, und ‹zwar› bis Vernichtung und Festbeschlossenes sich auf den Verwüster ergießen wird.“

Über die Erfüllung der Prophetie von den siebzig „Wochen“

Was geschieht also in der letzten „Woche”?

1. Ein Gesalbter wird getötet. (Anfang der Woche)
2. Das Volk des Fürsten verwüstet die Stadt und das Heiligtum. (Wann genau, wird nicht gesagt, jedenfalls in der ersten Hälfte der Woche.)
3. Das Ende des Fürsten ist in einer „Überflutung“.
4. Bis zum Ende (jener Woche) ist Krieg. Verwüstungen sind fest beschlossen.
5. Der Fürst macht mit den Vielen (d. i.: mit der Masse des jüdischen Volkes, vgl. 11,33) ein festes Bündnis. Das dauert „eine Woche” lang.
6. Der Fürst lässt die täglichen Opferdarbringungen aufhören. (Mitte der Woche)
7. Auf gräuelhaften Flügeln ist Verwüstung / ein Verwüster.
8. Die von Gott fest beschlossene Vernichtung ergießt sich auf den zu Verwüstenden (d. i. den Fürsten).

9.

Um in der Deutung der Prophetie richtig zu gehen, sind wir auf Daniel selbst angewiesen. Der Zusammenhang des Buches ist der Schlüssel zur Auslegung. Die Weissagung des Buches Daniel ist ein Ganzes. Man darf nicht außer Acht lassen, was in den K. 2, 7, 8, 11 und 12 mitgeteilt wird.

Es geht in dem Buch nicht um moderne Weltgeschichte. Europas Geschichte bis ins 21. Jhdt. war für die Rückkehrer im 6. Jahrhundert v. Chr. nicht von großer Bedeutung; sehr wohl aber um die Zeit, die auf das Perser- und Alexanderreich folgte. Die Prophetien im Danielbuch waren für die ab 538 v. Chr. zurückgekehrten und zurückkehrenden Juden der nachbabylonischen Zeit immens wichtig. Diese Menschen hatten von Hesekiel und Jeremia prophetische göttliche Weissagungen über die Rückführung Israels und über die darauf folgende Errichtung eines ewigen neuen Bundes (Jer 31,31ff; Hes 37,26) empfangen, sowie über das Kommen des neuen „David” (Jer 30,9; Hes 34,23.24; 37,24.25; vgl. Hos 3,5), des Sprosses Davids (Jer 23,5; 31,15), und über die Ausgießung des Geistes auf das Volk (Hes 11,19; 36,26.27; 37,14; 39,29; Joel 3,1-5; Sach 12,10). Die Propheten weissagten, das Volk solle durch Jahweh von seinen Sünden gereinigt und erneuert werden (Hes 36,25-29; Sach 13,1ff), und Gott werde sein „Heiligtum in ihre Mitte setzen auf ewig”:

„So sagt der Herr, JAHWEH: Siehe, ich werde die Söhne Israels aus den Völkern herausholen, wohin sie gezogen sind, und ich werde sie von ringsumher sammeln und sie in ihr Land bringen. 22 Und ich werde sie zu *einem* Volk machen im Lande, auf den Bergen Israels, und sie werden allesamt *einen* König zum König haben. Und sie sollen nicht mehr zu zwei Völkern werden und sollen sich hinfort nicht mehr in zwei Königreiche teilen. 23 Und sie werden sich nicht mehr verunreinigen durch ihre Götzen und durch ihre Scheusale und durch alle ihre Übertretungen. Und ich werde sie retten aus allen ihren Wohnsitzen, in denen sie gesündigt haben; und ich werde sie reinigen. Und sie werden mein Volk, und ich selbst werde ihr Gott sein. 24 Und mein Knecht David wird König über sie sein, und sie werden allesamt *einen* Hirten haben. Und sie werden in meinen Rechten wandeln und meine Satzungen bewahren und sie tun. 25 Und sie werden in dem Lande wohnen, das ich meinem Knecht Jakob gegeben habe, worin eure Väter gewohnt haben. Und sie werden darin wohnen, sie und ihre Kinder und ihre Kindeskinder, bis in Ewigkeit. Und mein Knecht David wird ihr Fürst sein in Ewigkeit. 26 Und ich werde einen Bund des Friedens mit ihnen schließen. Ein ewiger Bund wird es mit ihnen sein. Und ich werde sie einsetzen und sie vermehren und werde mein Heiligtum in ihre Mitte setzen in Ewigkeit. 27 Und meine Wohnung wird über ihnen sein. Und ich werde ihr Gott, und sie werden mein Volk sein. 28 Und die Völker werden wissen, dass ich JAHWEH bin, der Israel heiligt, wenn mein Heiligtum in ihrer Mitte sein wird in Ewigkeit.” (Hes 37,21-28)

Im Blick auf diese herrlichen Verheißungen begann das Volk nach der Rückführung den Tempel zu bauen. Als der nach langen Jahren der Unterbrechung endlich 516/515 v. Chr. fertiggestellt war, zog die Herrlichkeit Gottes jedoch *nicht* in den Tempel ein. Und es gab keinen König „David”, keine Ausgießung des Geistes, keinen neuen Bund und keinen Anbruch der messianischen Zeit.

In diese Situation hinein war die Botschaft des Danielbuches von großer Bedeutung. Das Volk musste aufgeklärt werden. Es musste erfahren, dass das Gottesreich noch nicht so schnell kommen werde. Nach dem Reich der Könige von Medien und Persien (8,20) werde zuerst das Riesenreich eines griechischen Königs entstehen (8,21; 7,6; 2,39M; 11,3), und daraus werde dann (nach anfänglicher Spaltung in „vier Königreiche”, 8,22) ein zweigeteiltes Reich hervorgehen (2,41), das des „Königs des Südens” und „Königs des Nordens” (K. 11,4ff). Aus dem Königreich des Königs des Nor-

dens, dem seleukidischen, dem vierten von K. 2 und dem vierten „Tier“ von K. 7, sollte ein besonders schlimmer Feind des Volkes Gottes hervorkommen. In Dan 8 und 11 wurde diesbezüglich Detailliertes geoffenbart. Er sollte ein schlimmerer Feind sein als Nebukadnezar und Belsazar. Um das Reich des „Königs des Nordens“ (K. 11) geht es in K. 2, um sein Reich und seine Person geht es in K. 7. Er ist das „kleine Horn”, das die Heiligen dreieinhalb Jahre lang bitter verfolgt und der es wagt, den jüdischen Gottesdienst und die jüdischen Gesetze zu ändern (7,25). Um dieselbe Person geht es in K. 8. Dort erfahren wir, dass er sich gegen den Höchsten wendet, ihm das tägliche Opfer wegnimmt und das Heiligtum „verwüstet”. Von ihm, dem „kleinen Horn“, heißt es (8,11.12):

„Selbst bis zu dem Fürsten des Heeres wurde es ‹und tat es› groß. Und es nahm ihm das beständige [Opfer] weg, und die Stätte seines Heiligtums wurde niedergeworfen. 12 Und ein Heer wird hingegeben werden samt dem beständigen [Opfer], wegen des Frevels. Und es wird die Wahrheit zu Boden werfen und in seinem Tun Gelingen haben.“

In 8,13 wird eine Frage gestellt: „Bis wann [geht] das Gesicht von dem beständigen [Opfer] und von dem verwüstenden Frevel, [und bis wann geht] das Hingeben sowohl des ‘Heiligen’ als auch des Heeres zur Zertretung?“ Die Antwort (V. 14): „Bis zweitausend dreihundert Abend-Morgen [vergangen] sind! Dann wird dem „Heiligen“ [sein] Recht widerfahren.”

In K. 11,21-45 erfahren wir weitere Details: die Abschaffung der täglichen Opferdarbringung, die Errichtung des „Gräuels der Verwüstung” (11,31) im Tempel. Wir erfahren auch über die Kämpfe der Jahweh-Treuen (11,32-35), und schließlich über das Ende jenes Nordkönigs (11,40-45. Vgl. *Unterwegs notiert* Nr. 92). In 12,7.11 erfahren wir über die Zeitdauer jener großen Bedrängnis: „Eine Zeit, [zwei] Zeiten und eine halbe” sollten verstreichen, ehe die “Zerschmetterung der Kraft des heiligen Volkes vollbracht” sei (V. 7). Und (V. 11) “von der Zeit, da das beständige [Opfer] weggenommen wird, um den Gräuel der Verwüstung aufzustellen”, sollen 1290 Tage, also dreieinhalb Jahre, verstreichen.

Alle Prophetien in diesem einzigartigen Buch gehen bis Antiochus IV. Epiphanes. Nach Niederwerfung dieses Feindes kommt die Vollendung Jerusalems, das ewige Königreich, der ewige Tempel (2,44; 7,13.14.26-28) und in Zusammenhang damit die Auferstehung der Toten zu ewigem Leben (12,2.3), die Einführung ewiger Gerechtigkeit (9,24) und die Salbung eines Allerheiligsten (9,24) – nicht unmittelbar danach, aber in der Folge; denn in der alttestamentlichen Prophetie werden die Vollendungsereignisse in perspektivisch verkürzter Weise mit geschichtlich Nahem zusammengeschaut. Auf die Beseitigung des Nordkönigs folgt das ewige Gottesreich.

Dies behalten wir im Auge, wenn wir uns der Berechnung der „siebzig Wochen” zuwenden.

Die 70 Wochen beginnen, wie in der Textbesprechung festgestellt, etwa um das Jahr 587 v. Chr. Die ersten sieben Wochen gehen von etwa 587 bis 538 v. Chr. Im Jahr 538 kommt der Gesalbte, der Hohe Priester Josua, der zugleich auch ein „Fürst” (Vgl. Sach 6,11-15.) und Führer des Volkes ist. Alles ist hoffnungsvoll und sieht vielversprechend aus. Man macht sich daran, die Stadt und den Tempel wieder aufzubauen. Nach langer Zeit wird ein „Gesalbter” getötet und die Stadt und der Tempel verwüstet.

Bei der Textbesprechung wurde klar, dass mit dem Gesalbten nicht der Herr Jesus und mit der Verwüstung von Stadt und Tempel nicht die Zerstörung Jerusalems durch die Römer (70 n. Chr.) gemeint sein können. (Siehe *Unterwegs notiert*, Nr. 94.) So bleibt nur noch *eine* Möglichkeit offen: Die Weissagung von den siebzig Wochen zielt – ebenso wie K. 2, 7, 8, 11 und 12 – auf Antiochus Epiphanes (den „Fürsten” von V. 27) hin.

Mit dem „Gesalbten” in V. 26 kann nur Onias III. gemeint sein. Der seleukidische König Antiochus IV. (175-164 v. Chr.) setzte den Hohen Priester Onias III. (etwa im Jahr 175 oder 174 v. Chr.) ab und ersetzte ihn durch seinen gottlosen Bruder, den abgefallenen Jason. Dieser sollte heidnische (griechische) Gebräuche in Israel einführen. Kurz danach setzte er auch ihn ab und machte den unrechtmäßigen hellenisierten Menelaos zum „Priester”, der natürlich nicht als „Gesalbter” galt. Das Volk musste den von Antiochus eingesetzten „Priester” akzeptieren, ob es wollte oder nicht. Onias III. musste nach Daphne fliehen, um Zuflucht vor seinen jüdischen Feinden zu finden. Dort wurde er im Jahr 171 (oder 170) v. Chr. ermordet. (Das genaue Jahr der Ermordung scheint nicht eindeutig überliefert zu sein.) Während der restlichen Regierungszeit von Antiochus IV. gab es keinen rechtmäßigen Hohen Priester in Israel.

Antiochus Epiphanes verwüstete durch sein Heer die Stadt und das Heiligtum (1Makk 1,31): „Dann ließ er die Stadt plündern und in Flammen aufgehen und ihre Häuser und die Mauern ringsum niederreißen…. 39 Ihr Heiligtum wurde verwüstet, ihre Feste wandelten sich zu Trauertagen; ihre Sabbate wurden geschändet, und ihre Ehre ward zur Verachtung.” Er ließ 80 000 Juden töten. Die Stadtmauern wurden zerstört.

Im 2. Makkabäerbuch lesen wir: „Als aber dem Könige [Antiochus] die Kunde von dem, was [in Jerusalem] vorgegangen war, zu Ohren kam, meinte er, Judäa wolle abfallen. Er brach daher aus Ägypten auf mit tierischer Wut im Herzen, nahm die Stadt mit Waffengewalt ein und befahl seinen Kriegern, schonungslos alle niederzumachen, die ihnen in die Hände fielen, ja auch alle abzuschlachten, die in ihrem Hause auf das Dach hinaufgegangen seien. So erfolgte denn ein Gemetzel von Jünglingen und Greisen, ein Morden von Männern, Weibern und Kindern, ein Abschlachten von Jungfrauen und Säuglingen. 80 000 Menschen gingen im Verlauf von nur drei Tagen zugrunde, nämlich 40 000 durch Niedermetzelung, und ebenso viele wurden als Sklaven verkauft. Und damit noch nicht zufrieden, hatte er die Frechheit, in den Tempel einzudringen, in diesen allerheiligsten Ort der Welt, wobei ihm Menelaus als Führer diente, der zum Verräter am Gesetz und am Vaterlande geworden war. Er nahm dort mit seinen unreinen Händen die heiligen Geräte weg und rafft die Weihgeschenke, die von anderen Königen zur Verherrlichung und Ehre der Stätte gestiftet worden waren, mit seinen unheiligen Händen zusammen. In der Dünkelhaftigkeit seines Herzens bedachte Antiochus nicht, dass Gott, der Herr, den Bewohnern der Stadt wegen ihrer Sünden für kurze Zeit zürnte und nur deshalb der Stätte eine Entweihung widerfahren war.“ (2Makk 5,11-17; Menge Üsg.)

In der Mitte der siebzigsten „Woche“ (die von 171 bis etwa ins Frühjahr 164 dauerte), am 15. Dez 168 v. Chr., wurde der Tempel entweiht („verwüstet“). Damit begann die große Bedrängniszeit für die treuen Heiligen in Israel.

In Dan 11,31 lesen wir: „Da werden dann Truppen von ihm [entsandt] dastehen und das Heiligtum, die Burg, entweihen; das tägliche Opfer werden sie abschaffen und den Gräuel der Verwüstung aufstellen". (Vgl. 12,11.)

Antiochus ließ alle Tempelrituale verbieten. Das Verbot dauerte etwa dreieinhalb Jahre lang. Während dieser Zeit ließ er im Tempelheiligtum die gräuelhaften heidnischen Opfer für Zeus (Jupiter), den olympischen griechischen Hauptgott, darbringen. Auf dem Brandopferaltar ließ er „auf Flügeln von Gräueln" (9,27) frevlerisch eine Zeus-Statue errichten. Zeus-Statuen standen üblicherweise auf ausgebreiteten Adlerflügeln. (In der Antike war der Adler der Vogel des griechischen Göttervaters Zeus und ein Symbol für Macht und Sieg.)

Die Errichtung eines Götzen im Tempel war für die Juden schlimmer als das Verbot des Gottesdienstes und des Opferns. Es war ein furchtbarer Gräuel. Das Heiligtum war dadurch derart verwüstet, dass es für die Anbetung des wahren Gottes nicht mehr brauchbar war.

Nun hatte die Ehrfurchtslosigkeit und Gräuelhaftigkeit ihr Vollmaß erreicht und musste bestraft werden. (Die Strafe wird am Ende von V. 27 beschrieben.)

Zurück: Antiochus drängte den Juden ein festes Bündnis auf (9,27A). Es gab damals viele Juden, die mit dem Hellenismus sympathisierten und sich zum Abfall verleiten ließen. Sie waren für Antiochus leicht zu gewinnen. Wie die Erfüllung in der Makkabäerzeit zeigt, bestand jenes Bündnis in Versprechungen, die denjenigen Juden gegeben wurden, die zur Hellenisierung bereit waren.

Vgl. 1Makk 1,11-13: „In jenen Tagen traten Leute in Israel auf, die sich gegen das Gesetz stellten, und sie überredeten viele, indem sie sagten: Wir wollen hingehen und mit den Völkern um uns herum ein Bündnis schließen, denn seitdem wir uns von ihnen absonderten, ist viel Unheil über uns gekommen. ... Die Rede fand Gefallen in ihren Augen. 13 Und einige aus dem Volk erklärten sich bereit und gingen zum König, und er gab ihnen die Erlaubnis, die Satzungen der Heiden einzuführen. ... 14 So erbauten sie z. B. ein Gymnasium [d. h. eine Turnschule] in Jerusalem nach heidnischem Brauch, 15 suchten die an ihnen vollzogene Beschneidung unkenntlich zu machen, fielen so vom heiligen Bunde ab, schlossen sich an die Heiden an und gaben sich dazu her, Böses zu tun. …"

Antiochus Epiphanes stellte die Insignien heidnischer Götzengräuel im Tempel auf und verbot die Darbringung jüdischer Opfer und generell die Ausübung der jüdischen Religion.

Die Verwüstung des Heiligtums bestand zum einen darin, dass er dem wahren Gott die Opfer „wegnahm" (8,9-12): „Und aus dem einen von ihnen kam ein Horn hervor, ein kleines ‹und unbedeutendes›. Und es wurde übermäßig groß gegen Süden und gegen Osten und gegen die Zierde. 10 Und es wurde groß bis zum Heer des Himmels, und es warf von dem Heer und von den Sternen [etliche] zur Erde nieder und zertrat sie. 11 Selbst bis zu dem Fürsten des Heeres wurde es ‹und tat es› groß. Und es nahm ihm das beständige [Opfer] weg, und die Stätte seines Heiligtums wurde niedergeworfen. 12 Und ein Heer wird hingegeben werden samt dem beständigen [Opfer], wegen des Frevels. Und es wird die Wahrheit zu Boden werfen und in seinem Tun Gelingen haben."

Zum anderen bestand die Verwüstung des Heiligtums in einem schrecklichen Vergießen von unschuldigem Blut (1Makk 1,29-64): „Zwei Jahre später sandte der König einen Obersteuereinnehmer (er hieß Apollonius, vgl. 2Makk 5,24) in die Städte von Juda. Der kam nach Jerusalem mit starker Heeresmacht, 30 ließ jedoch vor den Stadtbewohnern in hinterlistiger Weise friedliche Worte verlauten, so dass sie ihm Glauben schenkten. Plötzlich aber überfiel er die Stadt, richtete ein großes Blutbad in ihr an und brachte viele Israeliten im Lande um. 31 Dann ließ er die Stadt plündern und in Flammen aufgehen und ihre Häuser und die Mauern ringsum niederreißen. 32 Weiter führte man die Frauen und Kinder als Gefangene weg und bemächtigte sich des Viehs. 33 Sodann befestigte man die Davidstadt mit einer großen und starken Mauer und festen Türmen, damit sie ihnen als Burg diente. 34 In diese legten sie als Besatzung verbrecherisches Gesindel, nichtswürdige Leute, hinein, die sich darin festsetzten. 35 Auch schaffte man Waffen und Lebensmittel hinein und verwahrte daselbst die Beute, die man aus Jerusalem zusammengebracht hatte; so wurde die Burg zu einem schlimmen Unheil [eigtl.: Fallstrick] für die Stadt. 36 Ja, sie wurde zum Hinterhalt für das Heiligtum und zum schlimmen Widersacher für Israel allezeit. 37 Unschuldig Blut vergossen sie rings um das Heiligtum und entweihten dadurch das Heiligtum. 38 Darum flohen ihretwegen die Bewohner Jerusalems, und Ausländern diente die Stadt als Wohnsitz; den Eingeborenen wurde sie fremd, und ihre eigenen Kinder verließen sie. 39 Ihr Heiligtum ward öde wie die Wüste. Ihre Feste wandelten sich zu Trauertagen; ihre Sabbate wurden geschändet, und ihre Ehre ward zur Verachtung. 40 So groß wie einst ihr Ruhm ward nun ihre Schmach, und ihre Hoheit versank in Trauer. 41 Nunmehr ließ der König Antiochus in sein ganzes Reich eine Verfügung ausgehen, dass alle seine Untertanen ein einziges Volk bilden sollten 42 und jeder seine besonderen Gebräuche und Gesetze aufzugeben habe; und alle anderen Völker fügten sich dem Gebot des Königs. 43 Auch in Israel fanden viele Gefallen an der von ihm gebotenen Verehrung der Götter [d.h. an seiner Religionsausübung, an seinem Gottesdienst] und opferten den Götzen und entweihten den Sabbat. 44 Nun schickte der König durch Boten den schriftlichen Befehl nach Jerusalem und in die Städte Judas, man solle fortan die ausländischen Satzungen und Bräuche beobachten; 45 die Brand-, Schlacht- und Trankopfer sollten im Heiligtum in Wegfall kommen, Sabbate und Feste ungefeiert bleiben; 46 das Heiligtum und die Heiligen [o. Geweihten; gemeint sind wohl die Priester und Leviten o. alle Gesetzestreuen] solle man verunreinigen, 47 Altäre, heilige Haine und Götzentempel errichten dürfen, Schweine und andere unreine Tiere schlachten [d. h. opfern]; 48 ihre Söhne sollten sie unbeschnitten lassen und ihr Gewissen mit jeder Art von unreinen und gräuelhaften Dingen beflecken, 49 so dass sie das (mosaische) Gesetz vergäßen und alle heiligen Ordnungen abschafften; 50 und wer dem Gebote des Königs nicht Folge leiste, der solle den Tod erleiden. 51 Alle diese Bestimmungen waren in der Verordnung enthalten, die er an sein ganzes Reich ergehen ließ. Dazu setzte er Aufseher über das ganze [jüdische] Volk und gebot den Städten Judas, Opfer in allen einzelnen Ortschaften darzubringen. 52 Und viele aus dem Volke schlossen sich ihnen [d. h. den heidnischen

Aufsehern] an, nämlich alle, die vom Gesetz treulos abfielen und nun Böses im Lande verübten 53 und die Israeliten dazu nötigten, in Verstecken, in Schlupfwinkeln jeder Art, eine Zuflucht zu suchen. 54 Am 15. Tage des Monats Kislev [Dezember] im Jahre 145 [168 v.Chr.] stellten sie einen Gräuel der Verwüstung auf den Brandopferaltar und erbauten Altäre in den Ortschaften Judas ringsumher. 55 Sie brachten vor den Haustüren und auf den Straßen Rauchopfer dar, 56 und die Gesetzbücher, die sie fanden, zerrissen und verbrannten sie; 57 und wenn bei jemandem ein Bundesbuch gefunden wurde und wenn jemand dem mosaischen Gesetz treu bleiben wollte, so überlieferte ihn der Erlass des Königs dem Tode. 58 So verfuhren sie in ihrer Gewalttätigkeit Monat für Monat mit den Israeliten, die sie in den Ortschaften betrafen. 59 Am 25. Tage des Monats [Kislev] aber opferten sie auf dem Altar, der auf dem Brandopferaltar stand, 60 und ließen die Frauen, die ihre Kinder hatten beschneiden lassen, der königlichen Verordnung gemäß hinrichten, 61 wobei sie ihnen die Kinder an den Hals hängten. Auch ihre Familien und die, welche die Beschneidung vollzogen hatten, töteten sie. 62 Indes zeigten sich viele Israeliten standhaft und fassten den festen Entschluss, unreine Speisen nicht zu genießen; 63 sie wollten lieber sterben, um sich durch Speisen nicht zu verunreinigen und den heiligen Bund nicht zu brechen; daher erlitten sie den Tod. 64 So lag denn ein schlimmes Zorngericht Gottes überaus schwer auf Israel."

Antiochus war zuerst ein *Mensch der Sünde*, dann ein *Sohn des Verderbens*, d. h., einer, der zu verderben war, ein „zu Verwüstender", also einer, der von Gottes wegen gerichtet werden musste. (Nb: Als der Apostel Paulus 2Th 2,3.4 schrieb, nahm er auf diesen „Menschen der Sünde" Bezug. Vgl. in 2,4 die Anspielungen auf Dan 11,36.37.)

Das Drama schließt – wie in K. 7, 8 und 11 – mit dem Ende des Antiochus (9,27E). Der „zu Verwüstende" wird verwüstet.

Vgl. 7,26: „Und das Gericht wird sich setzen; und man wird seine Herrschaft wegnehmen, um sie endgültig zu vernichten und zu zerstören."

8,25: „Und infolge seiner Klugheit wird ihm allerhand Trug, den er im Schilde führt, gelingen. Und er wird in seinem Herzen groß tun und unversehens viele verderben. Und gegen den Fürsten der Fürsten wird er aufstehen. Aber ohne [Menschen]hand wird er zerschmettert werden."

11,45: „Und er wird sein Palastgezelt aufschlagen zwischen dem Meer und dem Bergland heiliger Zierde. Und er wird zu seinem Ende kommen. Und es wird keiner [sein], der ihm helfe." (Vgl. die Ausführungen in Nr. 92.)

Zur Berechnung der siebzig Wochen

(Hilfreich – allerdings nur in Bezug auf die Zählung der Wochen – fanden wir den Kommentar von John E. Goldingay, *Word Biblical Commentary*, Bd 30, Daniel, 1987; sehr hilfreich sind die Gedanken von Moses Stuart, *Commentary on the Book of Daniel*, 1850.)

Der Text gibt keine Berechtigung, die Zeitspanne der 70 Wochen nicht als lückenlos aufzufassen. So wie die 70 Exiljahre (Jer 25,11 und 29,10) als ununterbrochene Zeit zu verstehen sind, gehören auch diese 70 Wochen zusammen.

Der Engel spricht von einer fortlaufenden ununterbrochenen Zeit von 70 Siebenheiten („Wochen").

Was ist mit den „Wochen" gemeint?

Nicht Wochen von undefinierter Länge, sondern Sabbatjahrwochen. Die siebzig „Wochen" stehen in einem Verhältnis zu den siebzig „Jahren" (Dan 9,2), von denen Daniel in Jer 25,11 und 29,10 gelesen hatte.

Gemeint ist nicht, dass die ersten Leser der Danielprophetien die genaue Zeit *berechnen* sollten. Das stünde im Gegensatz zur Art biblischer Prophetie.

Allein der Ausdruck „siebzig mal sieben" sollte zu denken geben. Damit wird eine große Fülle ausgedrückt.

. Siebzigmal sieben Mal soll man vergeben (Mt 18,22).

. Siebzigmal sieben Mal soll Lamech gerächt werden (1M 4,24 gemäß der griech. Übersetzung).

Die 70 erscheint an diesen Stellen als Zahl der Fülle. So ist es im Grunde auch in Dan 9. Nicht „70 Jahre" (babylonische Gefangenschaft) braucht es für Stadt und Heiligtum, um wiederhergestellt zu werden, sondern die volle Zahl von „siebzig mal sieben" Jahren. Das Strafmaß soll also siebenfach größer sein.

Schon im Gesetz Moses hatte Gott dem Volk vorausgesagt, dass er es wegen seiner Sünden „siebenfach" mehr züchtigen werde.

3M 26,21: „Wenn ihr mir widersteht und mir nicht gehorchen wollt, so werde ich euch siebenmal mehr schlagen, nach euren Sünden 24 so werde auch ich euch widerstehen, und ich werde euch siebenfach schlagen wegen eurer Sünden… 28 ...und werde euch siebenfach züchtigen wegen eurer Sünden."

Die bereits hinter ihnen liegende Strafe von 70 bedrängnisreichen Jahren sollte siebenfach verlängert werden, ehe die endgültige und ewige Wiederherstellung der Stadt und des Heiligtums kommen werde. D. h., aus den „70 Jahren" sollten „70 Wochen [von Jahren]" werden.

Wie nun soll man zählen?

Die 70 Jahre der babylonischen Gefangenschaft (2Chr 30,21; Jer 25,11.12; 29,10; Sach 1,12; 7,5) waren nicht 70, sondern 66 bzw. 67. Die 70 ist eine Zahl mit Symbolwert und wird bewusst verwendet. Es muss uns nicht überraschen, wenn die tatsächliche Anzahl der Jahre davon abweicht. Ebenso ist es mit den 70 „Wochen".

Der erste Abschnitt zählt vom Ausgehen des Wortes Gottes an Jeremia bis zu jenem Gesalbten, dem Fürsten (538 v. Chr.).

(Nb: Man könnte einwenden, dass doch auch andere Propheten von der herrlichen Wiederherstellung Jerusalem geweissagt hatten, z. B. Jes 45,1.2. Das ist richtig, aber im Zusammenhang des Danielbuches geht es um die Weissagungen des Jeremia, Dan 9,2.)

Diese „sieben Wochen" betreffen die Zeit, in der noch nicht gebaut wurde. Da unsicher ist, wann genau das Wort Gottes an Jeremia erging (es ergingen ja mehrere entsprechende Worte von der Wiedererbauung Jerusalems an ihn, und zwar in den Jahren 605, 597 und 587 v. Chr., vor allem in Jer 23-25 und 29-35) kann man keinen eindeutigen Zeitpunkt angeben. Es können dies (von 605/597/587 v. Chr. an) je nachdem 49 oder 59 oder 67 Jahre gewesen sein. Die ersten „sieben Wochen" sind also nicht notwendiger Weise als 49 Jahre zu zählen.

Der zweite Abschnitt (62 Wochen, also 434 Jahre, wenn mathematisch gerechnet) geht von Baubeginn an (538 v. Chr.) bis ins Jahr der Ermordung des Hohen Priesters Onias III. (sehr wahrscheinlich im Jahr 171 v. Chr.). Das sind 367 Jahre (67 weniger als 434). Auch die 62 Wochen werden also nicht mathematisch gerechnet.

Der dritte Abschnitt ist die siebzigste Woche. Sie geht von etwa 171 bis Ende Dez. 165 v. Chr. (Wiedereinweihung des Tempels) bzw. bis etwa Febr. 164 v. Chr. (Tod des Antiochus). Wie lange diese Zeit genau dauert, hat Gott selbst angegeben (Dan 8,14): 2300 „Abend-Morgen". Diese

Zahl – eine genaue Angabe – ist etwas weniger als 6,4 Jahre. Wenn man die jüdischen Schaltmonate mit einberechnet, die etwa alle 3 Jahre eingefügt wurden, sind es 6 Jahre, 2 Monate und 20 Tage. (Nb: Ein „Abend-Morgen“ ist ein Tag. Vgl. den Ausdruck mit dem griech. Begriff für „Nacht-Tag“ in 2Kr 11,25.) Das bedeutet, dass auch die letzte Jahrwoche (7 Jahre) nicht genau gezählt wird! Keiner der drei Abschnitte wird genau gezählt.

(Nb: Die „zweite Hälft2e von jenen 2300 Tagen sind exakt die 1290 Tage von 12,11. Das bedeutet, dass die Entweihung des Tempels – am 15. Dez. 168 v. Chr. – *nicht genau in der Mitte* jener 2300 Tage geschah. Also auch der Ausdruck „zur Hälfte der Woche“ von Dan 9,27 ist nicht arithmetisch zu verstehen. Nur die letzte Halbwoche wird genau gezählt!)

Goldingay schreibt: „Die Zahl 490 ist nicht eine arithmetische Rechnung, die gepresst werden muss; es sollte nicht eine chronologische Information weitergegeben werden. Die Zahl ergibt sich aus zwei symbolischen Zahlen: die 70 Jahre (die Zeit eines Lebens) von Jer 25,11 und 29,10 einerseits, und die siebenfache Züchtigung von 3M 26,28 andererseits. Das Ergebnis ist eine doppelte symbolische Zahl.” Sie erstreckt sich vom Beginn der Züchtigung (von der Verwüstung Jerusalems) an (605/597/587 v. Chr.) bis zum Ende jenes „Fürsten”, der Jerusalem und das Heiligtum das zweite Mal verwüstete (164 v. Chr.).

Hinzu kommt: Bekanntlich galten bei den Juden die erste und die letzte einer Mehrzahl von Einheiten als volle, auch wenn sie nur im Bruchteil vorhanden waren. Jesus sollte 3 Tage und 3 Nächte im Grabe sein. Die erste Tag-und-Nacht-Einheit dürfte jedoch keine Stunde lang gewesen sein. D. h., Jahrwochen dürfen also ohnehin nicht ohne weiteres in Jahre umgerechnet werden.

Wir fassen zusammen

Das vierte Reich in Dan 2 ist das Seleukidenreich (in Verbindung mit dem Ptolemäerreich). Das vierte Reich in Dan 7 ist das Seleukidenreich. Das „kleine Horn”, das die Heiligen verfolgt, ist der seleukidische König Antiochus IV.

Das kleine Horn in Dan 8 ist Antiochus. Der „König des Nordens” von Dan 11,31, der das Heiligtum entweiht und verwüstet, ist Antiochus. Derselbe König wird in 11,40ff beschrieben. In Dan 12,1.2.7.11 geht es um jene Bedrängnis unter Antiochus. Wenn die Prophetien von K. 2, 7, 8, 11 und 12 auf Antiochus gehen, ist es naheliegend, dass auch die Weissagung von Dan 9 auf ihn hin zielt.

Die große Krise, um die es im gesamten Buch geht, ist die aus dem 2. Jahrhundert. Sie entstand durch Antiochus' Kampf gegen das treue Gottesvolk und gegen das Judentum. Gott ließ sie zur Züchtigung seines Volkes zu. Antiochus' Ziel war, ein griechisches Reformjudentum einzuführen. Er war jener große Feind, der sich viel schlimmer als Nebukadnezar (Dan 1,1.2) und Belsazer (K. 5) an den Tempelgeräten – und am Tempel selbst – vergriff.

Daniel selbst rechnet den Beginn der Verwüstung bzw. Entweihung des Tempels und den Beginn des babylonischen Exils von 605 v. Chr. an (1,1.2). Die Zeit der 70 Wochen ist also die Zeit zwischen den beiden Verwüstungen Jerusalems und dem Sich-Vergreifen an den Tempelgeräten: auf der einen Seite durch Nebukadnezar (605/597/587, Dan 1,1.2), auf der anderen durch Antiochus (168-164 v. Chr.; Dan 8,10-14; 1Makk 1,21-23). Die 70 Wochen gehen von 605/597/587 bis 164 v. Chr. sind aber nicht arithmetisch zu zählen.

Die ersten 7 Wochen betreffen die Zeit der ersten Verwüstung des Tempels und der Stadt und gehen bis zum Erscheinen eines Gesalbten, eines Fürsten, anlässlich des Beginns der Wiederherstellung der ersten Verwüstung (538 v. Chr.) und des Baubeginns des neuen Tempels (Esr 3,8).

Die letzte Woche betrifft die Zeit der zweiten Verwüstung und beginnt mit der Tötung des Gesalbten (Onias III, 171 v. Chr.) und geht bis zur Wiedereinweihung des Tempels (25. Dez. 165) bzw. bis zum Tod des Antiochus (ca. Febr. 164).

Die völlige Wiederherstellung, von der 9,24 spricht, ist allerdings nicht im Jahr 164 v. Chr. erreicht. In V. 24 wird eine vollkommene Wiederherstellung geweissagt, verbunden mit ewiger Gerechtigkeit und einem „gesalbten“ Heiligtum. Das genau war es, was auch Jeremia und Hesekiel (Hes 40-48; 37,26-28) vorausgesagt hatten.

Es verhält sich in Dan 9 gleich wie in den Weissagungen in den K. 2, 7 und 11-12: Nach der Vernichtung des großen Feindes kommt das Gottesreich. Wir haben es auch hier mit jener zeitlichen Verkürzung zu tun, die für die alttestamentliche Prophetie typisch ist. Das heißt, *in der prophetischen Darstellung* folgt die Vollendung unmittelbar auf die siebzigste Woche. Wie viel Zeit nach Ablauf der 70 Wochen tatsächlich verstreicht, wird nicht geoffenbart.

Der Engel sagte in V. 24 lediglich voraus, dass 70 Wochen über das Volk und die Stadt „bestimmt“ seien, um das Ziel zu erreichen, d. h., dass die 70 Wochen verstreichen müssen, *ehe* der Zielpunkt, die Vollendung, erreicht ist. Die Wochen, einschließlich der siebzigsten, beziehen sich auf Dinge, die *vor* der Vollendung der Heilsgeschichte Israels geschehen sollten. In K. 2 und 7 und 11 wird geweissagt, dass das vollendete Gottesreich (einschließlich der Auferstehung der Toten) unmittelbar auf Antiochus – und jenes vierte Königreich von Dan 2 – folgen sollte. Das ist für die biblische Prophetie typisch: Die Vollendung wird in perspektivischer Verkürzung dargestellt.

– *Thomas Jettel*

Ist Mt 24 15 die Erfüllung von Dan 9?

„**Wenn ihr also den Gräuel der Verwüstung** (den Verwüstungsgräuel)**, von dem durch Daniel, den Propheten, geredet wurde,** an heiliger Stätte werdet hingestellt sehen – der Lesende bedenke es! –, 16 dann sollen die, die in Judäa sind, auf die Berge fliehen. 17 Der, der auf dem Dach ist, steige nicht hinab, etwas aus dem Haus zu holen. 18 Und der, der auf dem Feld ist, kehre nicht um, seine Oberkleider zu holen. 19 Wehe aber den Schwangeren und Stillenden in jenen Tagen! 20 Aber betet, dass eure Flucht nicht im Winter geschehe noch am Sabbat; 21 denn es wird dann große Bedrängnis sein, eine solche, die seit Anfang der Welt bis jetzt nicht geschehen ist, auch keinesfalls geschehen wird.“ (Mt 24,15-21) So der (inspirierte) Bericht des Matthäus über die Rede Jesu am Ölberg.

Der (inspirierte) Bericht des Lukas über dieselbe Rede lautet: „Wenn ihr aber Jerusalem von Heerestruppen umringt seht, dann habt Kenntnis, dass ihre Verwüstung nahe gekommen ist. 21 Dann sollen die in Judäa in Richtung der Berge fliehen und die in ihrer Mitte daraus entweichen, und die auf dem Lande sollen nicht in sie hineingehen, 22 weil das Tage der Vergeltung sind, damit erfüllt werde alles, was geschrieben ist. 23 Wehe aber den Schwangeren und den Stillenden in jenen Tagen, denn es wird große Not sein im Lande und Zorn in diesem Volk.“ (Lk 21,20-23).

Es ist dieselbe Rede, derselbe Abschnitt der Rede. Die beiden Berichte ergänzen einander. Die Parallele zeigt, dass der Gräuel der Verwüstung sich auf die fremden Heere bezieht, die die heilige Stadt umringen sollten. Auf welchen

Heeresaufmarsch (Römer, Idumäer; vgl. Josephus Flavius, *Der jüdische Krieg*) und auf welche der Belagerungen sich die Stelle bezieht, ist nicht ganz klar. Sicher ist, dass der Gräuel der Verwüstung eine Parallele zu Dan 11,31 und 12,11 ist. (Auch 8,11-13 und 9,27 gehören sachlich dazu, obwohl im hebr. Text nicht derselbe Wortlaut steht; vgl. die Elberfelder-Übersetzung.)

Der Herr Jesus Christus konnte nicht gemeint haben, dass sich anlässlich der Drangsal im Zusammenhang mit der Tempelzerstörung (Mt 24) die antiochenische Verwüstung erfüllen würde. Auch sprach er nicht von „Erfüllung", sondern er wies darauf hin, **dass der Verwüstungsgräuel, der damals unter Antiochus stattfand, wiederum stattfinden würde**. Offensichtlich sollte sich für Jerusalem und Judäa eine ähnliche Drangsal ereignen wie unter Antiochus. **Sobald die Jünger Jesu den verwüstenden Gräuel, von dem Daniel in Bezug auf Antiochus geredet hatte, an heiligem Orte stehen sehen würden,** sollten sie dieses als Signal für sofortige Flucht erkennen. Das bedeutete für die Jünger, dass in Jerusalem und Umgebung eine parallele Situation wie damals kommen sollte. So, wie Antiochus den Verwüstungsgräuel (*damals* in Form einer Götzenstatue, die den Tempel entweihte) aufrichtete, so sollte der „Verwüstungsgräuel" nun abermals aufgerichtet werden, und zwar in naher Zukunft (Mt 24,34).

Man würde die Worte des Herrn überspannen, würde man eine buchstäbliche Errichtung einer Götzenstatue erwarten. Nein, es geht nicht um exakte Wiederholung der Ereignisse, sondern um die Entweihung des „heiligen Ortes" (der Stadt oder des Tempelbezirkes). Die Geschichte sollte sich wiederholen – allerdings mit einem wichtigen Unterschied: Die Bedrängnis Jerusalems und Judäas sollte diesmal viel schlimmer werden, schlimmer als je zuvor und je danach (Mt 24,21).

– *Thomas Jettel*

Gott ist unsagbar herrlich

In einer Ansprache an Mitarbeiter bezeugte Georg Müller nach seinem 90. Geburtstag Folgendes:

„Ich habe mich im November 1825 bekehrt, aber erst vier Jahre später, im Juli 1829, kam ich zur ganzen Hingabe meines Herzens an den Herrn. Damit war die Liebe zum Geld, die Liebe zu irgendeinem Ort, das Streben nach einer angesehenen Position, die Liebe zu weltlichen Vergnügungen und Verpflichtungen verschwunden. Alles, was ich gesucht hatte, fand ich in ihm. Außer ihm wollte ich nichts mehr haben. Das ist zu durch die Gnade Gottes so geblieben. Ich wurde zu einem glücklichen, ja überglücklichen Menschen. Ich wurde dahin geführt, mich nur um die Dinge des Reiches Gottes zu kümmern.

Nun frage ich euch, meine geliebten Brüder, habt ihr euer Herz voll und ganz Gott ausgeliefert, oder ist da noch dieses oder jenes, das euch außer Gott gefangen nimmt? Ich las früher ab und zu in der Bibel, zog jedoch andere Bücher vor. Aber seit jener Zeit hat sich Gott mir so geoffenbart, dass er mein Ein und Alles wurde. Ich kann von Grund meines Herzens sagen: Gott ist unsagbar herrlich.

O gebt euch nicht damit zufrieden, bis ihr in eurem innersten Herzen sagen könnt: Gott ist unsagbar herrlich!"

– *Georg Müller; aus dem Andachtsbuch „Alle meine Quellen sind in dir" von Charles E. Cowman, zum 12. Juli)*

Bedenkenswerte Sätze

° Schenke, Herr, auf meine Bitte mir ein göttliches Gemüte
einen königlichen Geist: mich als dir verlobt zu tragen,
allen andern abzusagen, was nur Welt und Sünde heißt.
– *aus: W. Busch, 365mal Er*

° Eine gute Predigt erweitert den Verstand, erwärmt das Herz und fordert den Willen heraus. Nach der Predigt wird niemand sagen können: Das war eine großartige Botschaft. Stattdessen gehen sie weg mit den Worten: Ich muss etwas tun.

° Wenn du über den Himmel sprichst, soll dein Gesicht wegen der widerstrahlenden Herrlichkeit leuchten, und eure Augen sollen glänzen. Wenn du über die Hölle sprichst, reicht dein normales Gesicht.

° Gib nie auf, gib nie auf, niemals, niemals, niemals; in nichts, sei es in Großem oder in Kleinem, bei herausragenden Tätigkeiten oder bei unscheinbaren. Gib nie auf, es sei denn, ehrenhafte Überzeugungen und gesunder Menschenverstand sprechen dafür. – *Winston Churchill*

° Die meisten Menschen geben auf, wenn der Erfolg für sie in greifbare Nähe gerückt ist. Sie geben in letzter Spielminute auf, kurz vor der Torlinie unterlassen sie den Schuss für das entscheidende Tor.

° Selbst der Buntspecht verdankt seinen Erfolg der Tatsache, dass er seinen Kopf benutzt und so lange hämmert, bis er die begonnene Arbeit verrichtet hat. – *Coleman Cox*

° In der Geschäftswelt gab es einen Mann, der seinen Job verlor, als sein Arbeitgeber Pleite ging. Er stellte sich zur Wahl als Abgeordneter im Parlament seines Bundeslandes und verlor. Dann folgte ein weiteres Geschäftsfiasko. Als er schließlich doch als Abgeordneter gewählt wurde, erlitt er einen Nervenzusammenbruch. Während der nächsten zehn Jahre scheiterte er bei der Wahl zum Sprecher des Landesparlaments, bei der Bewerbung für einen Posten als Beamter in der Verwaltung des staatlichen Grundbesitzes und beim Versuch, Abgeordneter im US-Kongress zu werden. Schließlich wurde er in den US-Kongress gewählt. Dann stellte er sich zur Wahl in den US-Senat, verlor jedoch. Ein Jahr später erlebte er wieder eine Niederlage, in seinem Bemühen um die Stellung des Vizepräsidenten. Erneut scheiterte er bei der Wahl in den US-Senat. Nach all diesen Rückschlägen wurde er schließlich zum Präsidenten der USA gewählt. Der Mann hieß Abraham Lincoln.

Fazit: Gib nie auf, auch wenn du fast dein ganzes Leben brauchst, es zu erreichen.

– Aus: *MacDonald,* Seiner Spur folgen)

Gebet: Dienste von Th. Jettel

30. Nov – 4. Dez: Moldawien (1KorintherBrf)
5. -11. Dez: Ukraine;
2.- 17. Jan 2016: Novosibirsk (RömerBrf, HebräerBrf)
22.-24. Jan: Fluorn; 29./30. Jan: Zollikofen (Gebet, Offb)
Beten Sie auch für die weitere Gesundheit von Herbert und Carol Jantzen. Beten Sie für die Herausgabe der 3. Auflage des NT (mit Ps, Spr). Wir danken herzlich!

In „Unterwegs notiert" geben wir – seit dem Jahr 1999 – Gedanken weiter, die im geistlichen Gespräch oder im Dienst am Wort eine Hilfe sein können. Die Zustellung ist unentgeltlich. Frühere Nummern können bei www.cd-mission.net/UN/index.html oder www.sermon-online.de heruntergeladen werden. Hrsg. Th. Jettel (jettel@hispeed.ch Breitistr. 58, CH-8421 Dättlikon; [+41] 52 301 0215). Mitarbeit von H. Jantzen (Kanada; 001 250 7632144). Beiträge zum Inhalt bitte an den Herausgeber. Inhalte dürfen vervielfältigt werden. (Bankverbindung: Thomas Jettel, IBAN: DE73 68492200 0001 462814; BIC: GENODE61WT1; für CH: Postkonto 87-519928-9) Zur Erleichterung des Versandes bitte E-Mail-Adressen dem Herausgeber bekannt geben. Wer das Blatt nicht mehr erhalten möchte, darf es ohne weiteres abbestellen.